

DER LEITER DES SPEICHERWESENS SI-ÊSE SOHN DES QENI UND SEINE WIENER STATUE

VON HELMUT SATZINGER

Während der 18. und 19. Dynastie gab es unter den Männern, die die zentrale Leitung der staatlichen Getreidespeicherung innehatten, mehrere Beamte mit dem Namen Si-êse (𓂏𓂛st „Sohn der Isis“)¹, der ansonsten keineswegs sehr häufig ist. Es ist nicht zu verwundern, daß dies in prosopographischer Hinsicht zu Verwirrungen geführt hat. Da in den Texten, die diese Personen bezeugen, der Vater des betreffenden Si-êse nur gelegentlich angegeben ist, kann man auch heute noch nicht mit Sicherheit sagen, wieviele Leiter des Speicherwesens mit diesem Namen insgesamt belegt sind. Denn bei einigen Denkmälern ist nicht klar, ob sie einem bereits von anderswo bekannten oder einem neuen Si-êse zugehören. Freilich geht ein Gutteil der bisherigen Verwirrung auf das Konto „menschliches Versagen“ und ist durchaus nicht allein durch die Schwierigkeiten der Quellenlage bedingt. So erkennt noch 1958 W. Helck² nur zwei verschiedene Si-êse an, wiewohl er drei Patronymika hätte kennen müssen (‘Ah-mose, Cha’ja und Qeni). In der wichtigsten Besprechung des Helckschen Werkes durch J. Černý³ wird dies nicht korrigiert; ferner wird in Unkenntnis der datierten Belege für Si-êse Sohn des Qeni⁴ aus der Zeit Ramses’ II. und Merenptahs stattdessen die Zeit Ramses’ III. vorgeschlagen. A. R. Schulman unterscheidet in einer 1964 erschienenen Arbeit über die Militärpersonen des Neuen Reichs nicht zwischen Si-êse Sohn des ‘Ah-mose und Si-êse Sohn des Qeni⁵. Ferner wurde zumeist⁶ die ausführlichere Genealogie übersehen, die uns der Stifter einer prachtvollen Statuengruppe aus Asyût⁷ — eben Si-êse Sohn des Qeni — auf der Rückseite des Objekts hinterlassen hat: Demnach hatte Qeni, der Vater des Stifters, dasselbe Amt wie sein Sohn inne; ferner war dieser seinerseits der Sohn eines weiteren Leiters des Speicherwesens namens Si-êse (einer der zahllosen Fälle von Papponymie in Ägypten), eines Mannes, den wir nur hiedurch sicher nachweisen können. Denn die meisten Asyûter Bezeugungen für einen Leiter des Speicherwesens Si-êse gelten zweifellos dem Enkel, während kein weiteres Dokument eindeutig auf den Großvater bezogen ist⁸.

Ein anderer Lapsus unterlief J. Vandier, der mit geschultem Auge in einer Wiener Granitstatue (es ist dieselbe, die im folgenden zu behandeln ist) eine Portraitähnlichkeit mit rundplastischen Idealbildern des Si-êse⁹ zu erkennen glaubte¹⁰, so daß die Zahl der Belege um diese Skulptur zu bereichern sei. Sehr bald darauf allerdings mußte Vandier einbekennen, daß seine Argumentation unnötig gewesen

¹) Vgl. H. DE MEULENAERE, CDE 46, 1971, 223ff.

²) W. HELCK, Verwaltung, 391f., 394, 405, 502: Nr. 13, 503: Nr. 18; er schreibt insbesondere die Statue Brüssel E. 4068 (dazu siehe H. DE MEULENAERE, op. cit., 228ff.) zu Unrecht Si-êse Sohn des Qeni zu.

³) J. ČERNÝ, BiOr 19, 1962, 144.

⁴) Brooklyn 47.120.2 (Dok. G) und MMA 17.2.5 (Dok. E) einerseits, Wien 34 andererseits. — Die Kenntnis der Inschrift der New Yorker Statuengruppe (Dok. E) hätte Černýs Vermutung, auch Qeni sei Leiter des Speicherwesens, bestätigt; vgl. im folgenden.

⁵) A. R. SCHULMAN, Military Rank, 140: Nr. 345f.; vgl. die Rezension von J. Yoyotte und J. LÓPEZ, BiOr 26, 1969, 13.

⁶) Einzige Ausnahmen: J. VANDIER, RdA 9, 1959, 147: Nr. V, und 151: Abb. 6—7, vgl. 151f.; J.-F. und L. AUBERT, Statuettes, 123f.

⁷) MMA 17.2.5 (Dok. E).

⁸) Siehe dazu unten, „Si-êse, der Vater des Qeni“.

⁹) Brooklyn 47.120.2 (Dok. G), Louvre A. 73 (Dok. H), Louvre A. 74 (Dok. K).

¹⁰) J. VANDIER, Manuel III, 536 mit Anm. 3, vgl. 531: Anm. 3.

war¹¹: Denn es ist seit E. v. Bergmanns Publikation der Inschriften aus dem Jahr 1890¹² ohnehin bekannt, daß die Statue den Namen Si-êse trägt¹³.

Wenn es nötig ist, eine neuerliche Behandlung der Wiener Si-êse-Statue und der mit ihr verbundenen Fragen zu rechtfertigen, so dürfte das oben Angeführte hinreichen. Bergmann gibt in seiner Publikation eine kurze Beschreibung und konzentriert sich dann auf die Inschriften. Eine photographische Wiedergabe der Skulptur findet sich in Vandiers Manuel¹⁴ (die Abbildungen in diesem Werk sind leider von zu kleinem Format und zu schlechter Qualität, um für Beobachtungen brauchbar zu sein, die über das Allgemeinste hinausgehen) und in einem Aufsatz desselben Autors¹⁵. Eine ausführlichere Darstellung erscheint nicht unangebracht. Bezüglich der Inschriften ergibt sich dabei einiges, was über Bergmanns Wiedergabe hinausgeht, jedoch leider — wegen der argen Zerstörungen — nicht annähernd so viel als wünschenswert wäre.

DIE STATUE DES SI-ÊSE (Abb. 1—7)

Über die Erwerbung der Statue ist in den Inventaren der Sammlung nichts vermerkt¹⁶. Das Material ist ein dunkelgrauer Granit. Die Höhe beträgt 105,5 cm.

Dargestellt ist ein stehender Mann, der mit der herabhängenden, flach ausgestreckten Linken einen mit einem Schakalskopf gekrönten Stab an die Schulter gelehnt hält. Die ebenfalls herabhängende Rechte liegt flach auf dem Schurz auf. Ein verhältnismäßig breiter Rückenpfeiler (mit Raum für drei Schriftkolumnen) reicht bis über Stirnhöhe hinauf; er ist oben leicht gerundet.

Die Kleidung besteht aus Hemd und Schurz. Das Hemd ist nur im Bereich der bis zu den Ellbogen herabreichenden Ärmel plissiert; da es auf der Brust flach anliegt, wirkt der Oberkörper nackt. Am Hals ist allerdings ein kleiner Ausschnitt im Relief gestaltet. Der plissierte Schurz, der anscheinend bis zur halben Wadenhöhe reicht, ist ziemlich hoch am Rücken angelegt, wobei etwa ein Drittel der Breite nach außen umgeschlagen ist und so bis über das Gesäß fällt. Der dreieckige „Vorbau“ — er ist asymmetrisch, reicht rechts weiter vor als links — hat ein unbeschriftetes Querband und, von da abwärts, vorne in der Mitte ein beschriftetes Längsband.

Das dekorative Hemd — dem Schnitt nach ein Poncho — mit den weiten, plissierten Pseudoärmeln erweist seinen Träger als Standesperson; die Holzstatuen der einfachen *sdmw-š* aus Dér el-Medîna etwa weisen einen nackten Oberkörper auf¹⁷. Eine Besonderheit zeigt das Hemd der Brooklyner Holzstatue des Si-êse (Abb. 9—10; Dok. G)¹⁸: Dort ist das ganze Kleidungsstück plissiert, so daß die Falten auf der Brust abwärts laufen. Es ist zudem von besonderer Länge, da es vorne unter dem Schurz hervorsteht. Übrigens ist dort auch der Schurz von luxuriöserer Ausführung, denn er ist hinten in voller Breite nach außen umgeschlagen und reicht doch bis zu den Knöcheln; bemerkenswert ist auch der Knoten vorne.

Das Gesicht der Wiener Statue ist auffallend rundlich, was dem Werk einen sehr individuellen Charakter gibt. Dem entspricht auch die naturalistische Gestaltung der Augen und ihrer Umgebung: keine aufgesetzten Schminkstriche, jedoch trotz des spröden Materials eine differenzierte Plastizität der oberen Gesichtspartien. Ähnliches wäre wohl auch vom Mund zu sagen, wenn der Erhaltungs-

¹¹) J. VANDIER, RdA 9, 1959, 147: Anm. 4.

¹²) E. v. BERGMANN, RecTrav 12, 1890, 2ff.: Nr. II [Inv. Nr. 34].

¹³) Bergmann hatte noch letzte Zweifel, ob damit tatsächlich der Dargestellte genannt ist (und nicht etwa ein Sohn oder Bruder als Stifter der Statue); doch da es möglich ist, Spuren des Namens auch an Stellen wie vorn auf dem Schurz und auf dem Stab zu erkennen, wo nur der Name des Dargestellten zu erwarten ist, ist ein Zweifel nicht mehr angebracht.

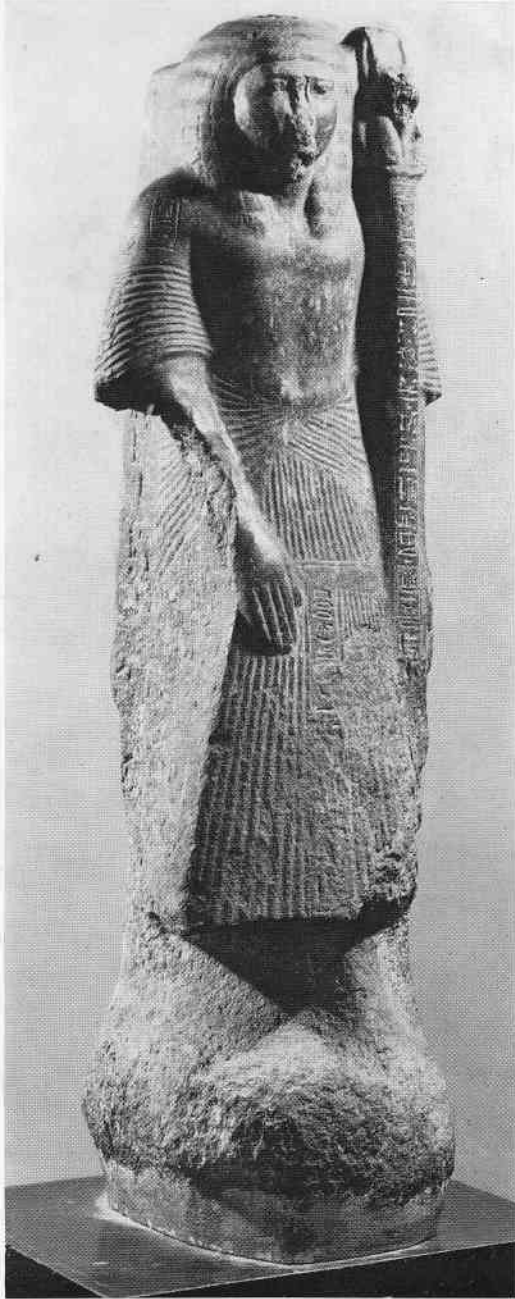
¹⁴) J. VANDIER, Manuel III, Tf. CLXI/5.

¹⁵) J. VANDIER, RdA 9, 1959, 150: Abb. 5.

¹⁶) In dem von Anton Steinbüchel von Rheinwall angelegten Inventar von 1824 (mit Nachträgen aus 1825) scheint die Statue noch nicht auf. Dann klafft eine zeitliche Lücke bis zu einer Neugestaltung der Inventare 1871—1876: Hier erscheint die Statue zunächst als Nr. 29, was später in 34 geändert wurde. Wir können also nur sagen, daß die Erwerbung zwischen 1825 und 1870 erfolgt ist.

¹⁷) Vgl. die Stabträger-Statuen Turin Cat. 3046—3050; Leiden D 18, D 19; Berlin 6909.

¹⁸) Brooklyn 47.120.2.

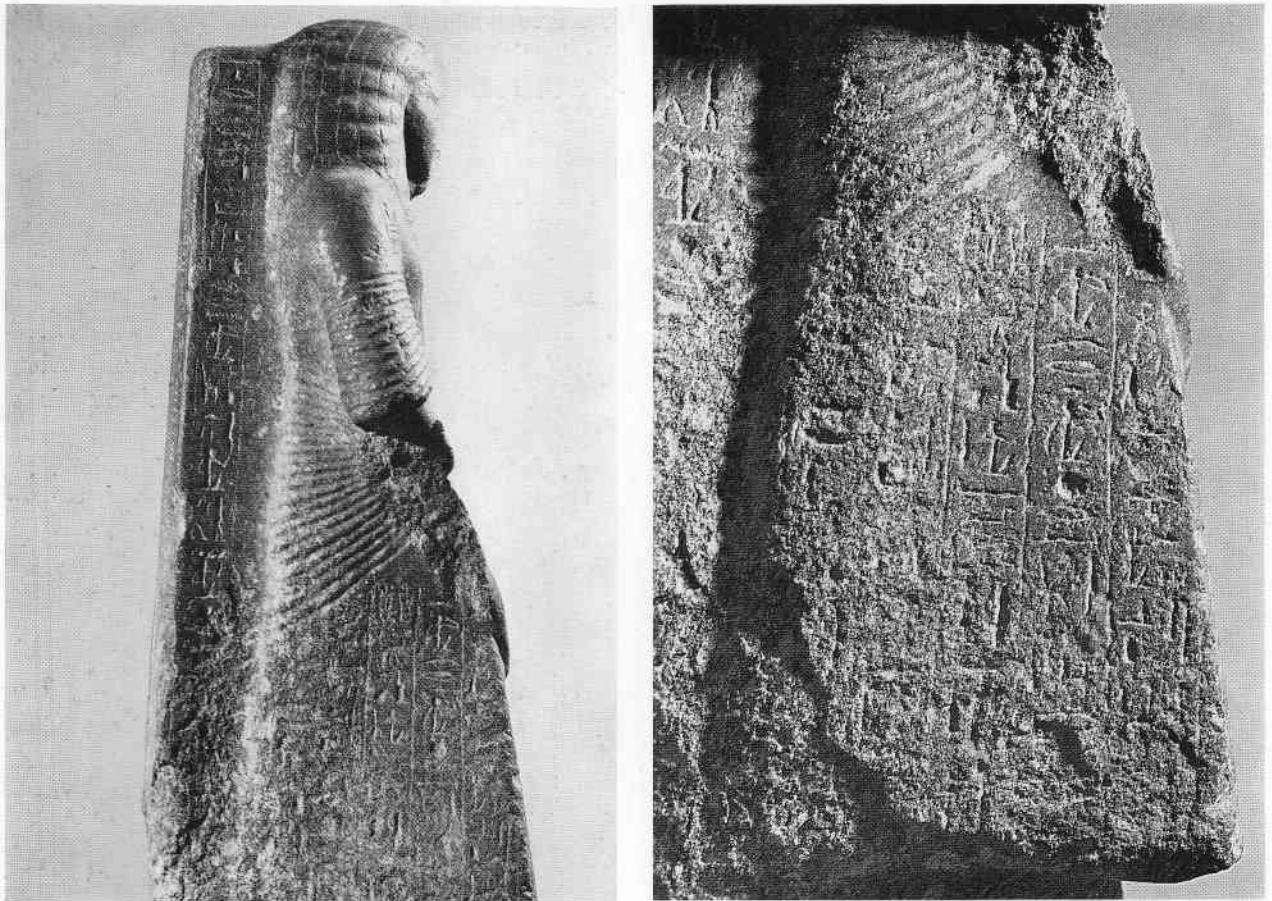


1., 2. Statue des Si-êse. Wien, Kunsthistorisches Museum, Ägyptisch-orientalische Sammlung, Inv.-Nr. 34

zustand hierüber genauere Feststellungen erlaubte. In der Si-êse-Statue liegt uns somit ein Werk vor, das nach ägyptischen Maßstäben einen ausgesprochenen Portraitcharakter besitzt¹⁹.

Ein kurzer Kinnbart ist in Ansätzen noch nachweisbar, doch ist er den Beschädigungen zum Opfer gefallen. Das Gesicht wird von einer eigenartigen, wellig gestalteten Perücke eng umrahmt. Quer zu den Haarwellen sind in einigem Abstand zueinander parallel verlaufende Striche graviert, die unten in Bogen enden, solcherart lappenartige Streifen bildend. Auch die stilistisch nahestehende Granit-

¹⁹ Siehe J. VANDIER, RdA 9, 1959, 150; J.-F. und L. AUBERT, Statuettes, 123. — Man möchte hier auf den schon erwähnten Lapsus Vandiers verweisen, der übersieht, daß die Statue einen Namen hat, und sie nur auf Grund der Portraitähnlichkeit als Bildnis des Si-êse apostrophiert. Es müßte nur erweislich sein, daß Vandier die Statue nicht doch ursprünglich wegen des Namens zu den anderen gestellt hat und erst später, nachdem ihm diese Tatsache entfallen war, in der Portraitähnlichkeit ein Motiv gesucht und gefunden hat, die Zusammenstellung zu erhalten.



3., 4. Statue des Si-ése. Wien, Kunsthistorisches Museum, Ägyptisch-orientalische Sammlung, Inv. Nr. 34. Links: rechte Seite; rechts: rechte Seite des Schurzes

statue des Si-ése im Louvre (*Abb. 11*; Dok. H)²⁰ zeigt eine wellige Kontur der Perücke. Die Haare sind aber detaillierter wiedergegeben; den Lappen scheinen hier Strähne zu entsprechen. Wellig ist die Perücke auch bei der Holzstatue in Brooklyn (*Abb. 9–10*; Dok. G)²¹, allerdings sind hier die Haare durch gleichmäßige Zickzack-Linien wiedergegeben; unten enden sie wie bei den Frauenperücken stäbchenartig in umwickelten Strähnen. An zeitgenössischen Skulpturen anderer Personen lassen sich im Hinblick auf die wellige Perücke etwa die Stabträger-Statue des Saroi in Kairo²² und die naophore Statue des Har-min in Leiden²³ vergleichen.

Das Emblem des Stabes ist ein Schakalskopf mit dreiteiliger Perücke und Schmuckkragen. Die aufgerichteten Ohren sind nicht frei gearbeitet, vielmehr hat das Emblem gleichsam einen eigenen Rückenpfeiler, der bis über die Ohren hinaufreicht.

Über die Bedeutung der Stabträger-Statuen hat sich der Autor an anderer Stelle geäußert²⁴. Es hat den Anschein, als ob diese Gestaltung bis zur Amarna-Zeit ein Prärogativ der Könige gewesen wäre. Unmittelbar danach jedoch finden wir zahlreiche Belege auch von Privatpersonen. Während der „heilige Stab“ (*mdw špsj*)²⁵ in den Händen der Könige sehr wahrscheinlich eine spezielle Signifikanz hat, die

²⁰) Louvre A. 73.

²¹) Brooklyn 47.120.2.

²²) Kairo CG 42.168 (G. LEGRATIN, *Statues II*, 35, Tf. XXXII).

²³) Leiden D 38 (P. A. A. BOESER, *Beschreibung V*, Tf. VII: Nr. 19; vgl. auch Tf. IX: Nr. 17).

²⁴) Vortrag auf dem Ersten Internationalen Ägyptologen-Kongreß, 1976 (Kongreßakten im Druck; vgl. H. SATZINGER, *Votivstatuen mit Emblem-Stäben*, in: *First Intern. Congress of Egyptology, Abstracts of Papers*, 103ff.).

²⁵) B. VAN DE WALLE, *ArchOr* 20, 1952, 122.



5., 6. Statue des Si-êse. Wien, Kunsthistorisches Museum, Ägyptisch-orientalische Sammlung, Inv.-Nr. 34. Links: Rückseite; rechts: linke Seite

uns im wesentlichen noch entgeht, scheint dies bei den Privatstatuen nicht unbedingt der Fall zu sein. Es liegt jedenfalls kein stichhaltiges Gegenargument zu der Annahme vor, daß sie etwa dieselbe Funktion wie die naophoren Statuen hatten: eine Verewigung der Frömmigkeit und der innigen Beziehung zur Gottheit, in Verbindung mit der immerwährenden Präsenz im Gotteshaus und der Virulenz der in den Inschriften geäußerten Bitten um Gnadengaben. In einigen Fällen ist ersichtlich, daß der Dargestellte eine bestimmte Beziehung zu der Gottheit hatte, deren Emblem den Stab krönt²⁶. So auch bei Si-êse: Der Schakalskopf auf seinem Stab meint Upuaut als den lokalen Gott von Si-êses Heimatstadt Asyût.

Die Beschädigungen der Si-êse-Statue sind nicht allzu auffällig, dennoch sehr bedauerlich, da vor allem Gesicht und Inschriften betroffen sind. Die Nase und die untere Gesichtshälfte sind stark bestoßen; vom Fehlen des Bartes war schon die Rede. Der den Emblemstab krönende Schakalskopf ist ebenfalls

²⁶) Stäbe mit Widderkopf bei Statuen von Ersten Propheten des Amun: Kairo 3/6/24/7 (B. HORNEMANN, Types I, 201; Hinweis von Jac. J. Janssen), Neb-wai; Kairo CG 42.160 (G. LEGRAIN, Statues II, 29, Tf. XXIV), Bek-en-chons; ein Stab mit dem sog. Abydos-Fetisch bei einer Statue des Ersten Propheten des Osiris Wenen-nofre: Louvre A. 66 (Encyclop. fotogr. I, Tf. 95 b; Propyl.-Kunstgesch. XV, Abb. 206 b).

stark beschädigt. Es fehlt ferner ein Teil des rechten Unterarms. Etwa von der Höhe der herabhängenden Hände an abwärts sind ringsum große Teile der Oberfläche abgeplatzt, was vor allem im Hinblick auf die Beschriftung beklagenswert ist. Füße und Sockel sind auf einen unförmigen Klumpen reduziert, so weit ist hier die Zerstörung fortgeschritten.

DIE INSCRIFTEN

Inschriften finden sich fast überall, wo nur denkbar: auf dem Stab, auf dem Schurz und auf den drei sichtbaren Seiten des Rückenpfeilers; ferner stehen Kartouchen auf beiden Schultern und auf dem Scheitel Si-êses sowie auf der Oberseite des Rückenpfeilers, und zwar mit dem Namen König Merenptahs; der Name seines Vorgängers Ramses' II. steht auf der Rückseite des Stabes. Dem Inhalt nach gliedern sich die Inschriften folgendermaßen:

A. (Abb. 1, 2) Vorn auf dem Schurz steht, wie sehr oft, das Gebet um eine Beteiligung am „Umlauf“²⁷ der Opfertagen. Die Erwähnung des Upuaut (Ophois) ist ein erster Hinweis darauf, daß die Statue in einem Heiligtum dieses Gottes aufgestellt war.



(1) Was auch immer dargebracht wird dem Upuaut^a, [sei (zugewiesen) dem Ka des königlichen Schreibers, des Speichervorstehers] Si-êse, des Gerechtfertigten.

a) „Vor (einem Gott) hervorgehen“ (*prj m-bꜣh*) heißt „(einem Gott) dargebracht werden“: Wb I 524, 2.

B. (Abb. 1, 2, 7) Auf der Vorderseite des Stabes steht die Opferformel (*dj-ḥtp-nswt*), wie auch sonst oft²⁸. Der in der Formel allein angerufene Gott ist der „Südliche Upuaut, Macht über die Beiden Län-

²⁷) Dazu siehe H. KEES, Kulturgeschichte, 246 ff.; A. H. GARDINER, JEA 24, 1938, 88; H. JUNKER, Giza III, 5f.; W. HELCK und E. OTTO, Kleines Wörterbuch, 387.

²⁸) So auf den Statuen Kairo CG 42.160 (G. LEGRAIN, Statues II, 29, Tf. XXIV); Leiden D 19 (B. PORTER und R. MOSS, I/2², 710f.), D 43 (op. cit., 713); Baltimore 22.105 (G. STEINDORFF, Catalogue, Nr. 107: S. 40, Tf. XXI, CXII); Turin Cat. 3046—3048; vermutlich auch Berlin 6909 und Kairo CG 883 (L. BORCHARDT, Statuen III, 135).



7. Statue des Si-êse. Wien, Kunsthistorisches Museum, Ägyptisch-orientalische Sammlung, Inv.-Nr. 34. Detail

der²⁹, also ausdrücklich die ursprüngliche, oberägyptische Form des Gottes, die in besonderer Weise mit Asyût verbunden ist.

(2) Geben eines Opfers <des Königs>^b und des Südlichen Upuaut, der Macht über die Beiden Länder, (bestehend) aus^c Brot und Bier, Fleisch und Geflügel, aus jeglichen guten und reinen Dingen für den Ka des königlichen Schreibers, des Vorstehers der Speicher^d im (Toten-)Tempel des Bai-en-rê^e mer-amûn (= Merenptah) im Amun-Tempel^e, [Si-jêse, [des Gerechtfertigten].

b) Es muß angenommen werden, daß das erste Zeichenquadrat der Kolumne aus Irrtum linksläufig statt rechtsläufig geschrieben wurde, da sich nur so die zu der fraglichen Zeit übliche Lesung *dj-htp* ergibt³⁰. Das Zeichen für *nsut* ist ausgelassen. — Die Übersetzung der Formel folgt — gegen Barta³¹ — der Auffassung von S. Curto³².

²⁹) Siehe A. R. GARDINER, *Onomastica* II, 1947, 75*.

³⁰) Vgl. W. BARTA, *Opferformel*, 140.

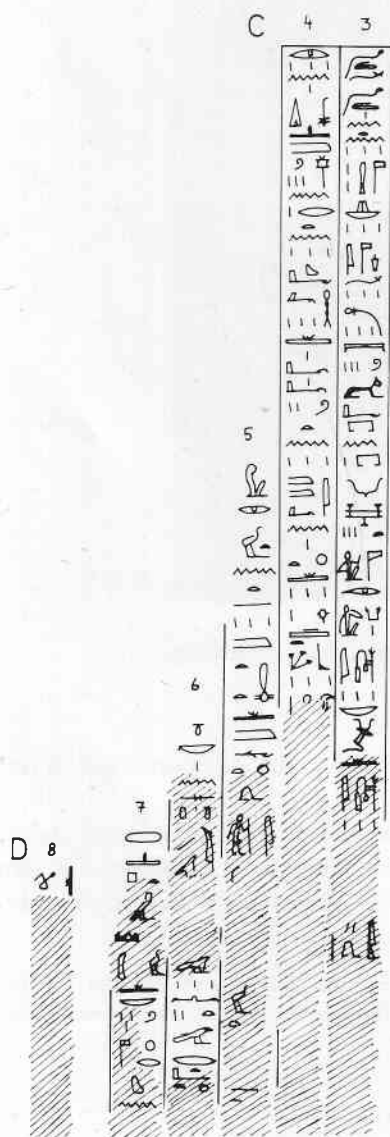
³¹) *Op. cit.*, 261 ff.

³²) S. CURTO, *MDIK* 16, 1958, 60.

c) Anstelle von *dj.f* „damit er (= Upuaut) gebe“ hat unser Text die Präposition *m* zum Ausdruck der Identität (nämlich hier der Identität von *hṭp* „Opfer“ und den aufgezählten Gaben). Barta kennt diese Art der „syntaktischen Verbindung der Bitten mit der Götterformel“³³ nicht.

d) In dem Titel „Speichervorsteher“ (dazu Gardiner, *Onomastica* I, 42*; vgl. II, 214; Helck, *Verwaltung*, 154 ff.) wird das Wort *šmw* „Speicher“ (das deutsche *Scheune* bietet zwar den Reiz einer scheinbaren Verwandtschaft mit *šmw* > *šuni*, doch bedeutet es nicht so sehr „Getreidespeicher“ als vielmehr „Bergeraum für Heu“) sehr häufig mit doppeltem Ideogramm oder doppeltem Determinativ geschrieben, bzw. mit dem Ideogramm oder Determinativ eines doppelten Getreidehaufens statt eines einfachen, doch ist unklar, ob jeweils Duale vorliegen (wie Wb IV 510, 16 anscheinend angenommen, während etwa Gardiner, l. cit., stillschweigend singularisch übersetzt). Der Titel ist z. T. wörtlich zu verstehen als Bezeichnung für den Chef eines bestimmten Speichers, in andere Fällen jedoch im übertragenen Sinn als Chef des Speicherwesens. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn „(Speicher) von Ober- und Unterägypten“ oder „des Herrn der Beiden Länder“ hinzugefügt ist; auch der Rangtitel „königlicher Schreiber“ kann in der Regel als Indiz dafür gewertet werden, daß die übertragene Bedeutung vorliegt (siehe Helck, l. cit.; die übertragene Bedeutung wird hier mit „Leiter des Zentralbüros der Scheunen“ wiedergegeben).

e) Nach W. Helck ist „*hw.t* + Königsname im *pr* eines Gottes ... die Bezeichnung der Totentempel des Königs in den verschiedenen Städten des Landes, unterstellt ... dem betreffenden Haupttempel der Stadt“³⁴. Nach der ebenda gegebenen Regel handelt es sich hier um den heute zerstörten thebanischen Tempel, dessen Reste nördlich der Herberge des ‘Ali ‘Abd-er-rasûl liegen; denn „von den Königsnamen wählt man seit Ramses II. nur bei den Totentempeln in Theben-West den *nswt-bjtj*-Namen. Bei denen in anderen Städten benutzt man den „Sohn-des-Re“-Namen“³⁵. Die Totentempel der Könige wurden schon zu ihren Lebzeiten eingerichtet, und zwar so früh als möglich. Eine Datierung der Inschriften der Si-êse-Statue in den Anfang oder die Mitte der Regierung des Merenptah (1224 bis etwa 1214³⁶) ist daher möglich.



C—D. (Abb. 6) Links am Rückenpfeiler (und fortgesetzt unter der linken Hand am Stab): der traditionelle „Anruf an die Lebenden“. Leider ist der weitere Teil der Inschrift stark zerstört. Doch ist erkennbar, daß der Text in üblicher Weise mit Passagen des „Eigenlobs“ fortsetzt bzw. endet. Die Personen, von denen erwartet wird, daß sie an der Statue vorüberkommen, und an die sich daher die Bitte um ein Opfergebet richtet, sind Priester und Beamte eines Upuaut-Heiligtums. Somit haben wir hier eine explizite Aussage über den Aufstellungsort der Statue. Wenn ferner Upuaut von Si-êse als „mein Gott“ (= „mein Stadtgott“) apostrophiert wird, so ist in Anbetracht all dessen, was wir über Si-êses Verbindung mit Asyût wissen, ein eindeutiger Hinweis auf diese Stadt gegeben³⁷.

Das einleitende *dd.f* „er sagt“ schließt an die Nennung des Namens des Si-êse am Ende der Opferformel (oben, B) an:

(3) Er sagt: Ich will euch sagen, Ihr Propheten, Vorlesepriester, Gottesväter^f, *wêb*-Priester und Obersten des Arbeitshauses^g des Tempels des Upuaut, meines Gottes, der meine Nahrung schafft^h, all ihr kundigen Schreiberⁱ ... j [.....] (4) macht mir ein *dj-hṭp-nswt*^k durch den Hauch eures Mundes und das Ausstrecken eures Armes! Gebt mir etwas ?wegen der Nahrung^l [.....] (5) damit für euch gleichermaßen gehandelt werde nach dem Altwerden, [beim Vereinigen mit dem Westen (o. ä.)^m.....] (6) Ich war einer, der [.....], einer, der nicht [.....] ?gab (7) ?als Opfergaben ... alle Altäre ... bei ?diesem Gott [.....] (8) ?gedeihtⁿ [.....].

³³) W. BARTA, op. cit., 266f.

³⁴) W. HELCK, *Wirtschaftsgeschichte*, Teil I, 9.

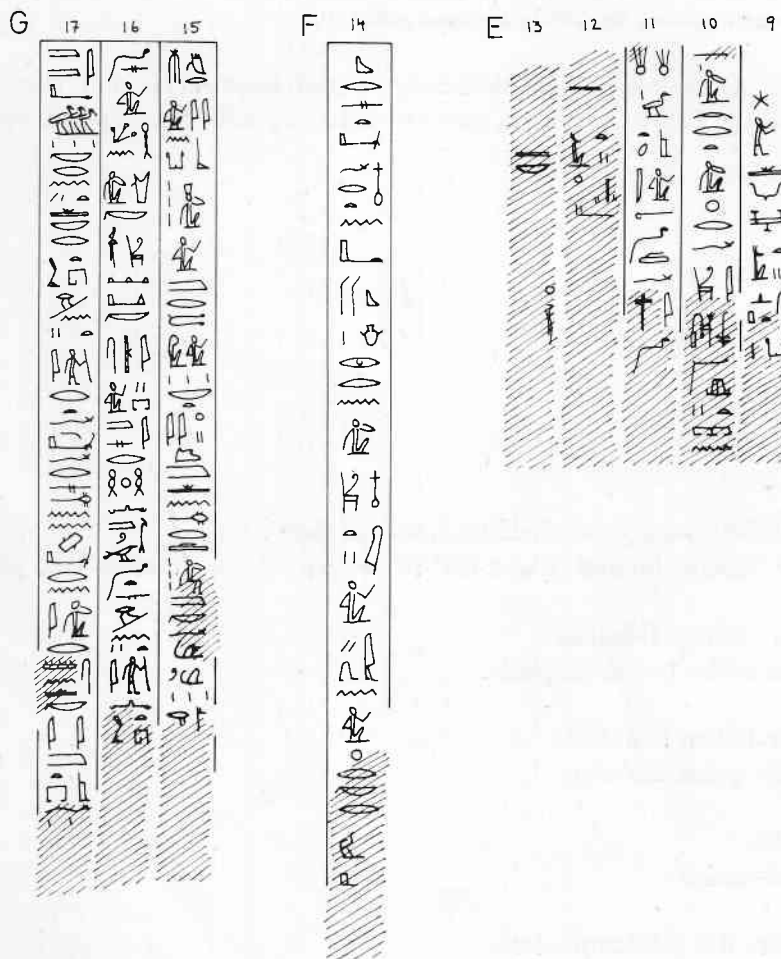
³⁵) L. cit.

³⁶) Alle absoluten Jahresangaben nach J. v. BECKERATH, *Abriß*.

³⁷) Zur starken Bindung Si-êses an Upuaut siehe auch J. VANDIER, *RdA* 9, 1959, 151.

- f) Die Schreibung von *jt* „Vater“ mit der Hornvipere ist für diesen Titel im Wb³⁸ nicht aufgeführt; genau die gleiche Schreibung etwa Kairo CG 42.155³⁹ und CG 667⁴⁰.
- g) Nachweise für diesen Titel: Wb IV 508, 15; Stele Florenz 2496⁴¹; Serapeumstele Louvre Nr. 12⁴²; Hari, Repertoire, Nr. 218.
- h) Zu dem Ausdruck vgl. Wb V 91, 10.
- i) Zur Schreibung mit dem Schilfblatt siehe Wb III 479 („D. 18, selten“).
- j) Ob *ššw ššw <m> šš* „Schreiber, kundig im Schreiben“?
- k) D. i. die „Benennung des Ritualgeschehens beim Speiseopfer“ (Barta, Opferformel, 271).
- l) Die Schreibung mit dem Pflanzendeterminativ, genommen von der Pflanzenbezeichnung *ššb* Wb IV 439, 13 (vgl. auch ib. 438, 2—4, 5 und 6—7), ist für *šbw* „Nahrung“ (ib. 437, 6—3) nicht belegt.
- m) Vgl. etwa Barta, Opferformel, 142: Bitte 5d; vgl. auch 5e.
- n) Vielleicht aber eine unabhängige Äußerung, wie Kairo CG 42.166⁴³ (... NN, *dd.f:*) *rwđ hntj.<j> m pr Jmn* „(... NN, er sagt:) Möge meine Statue im Amun-Tempel dauern“.

E—G. Auf der rechten Seite des Schurzes beginnend und auf der rechten und hinteren Seite des Rückenpfeilers fortgesetzt, steht ein Gebet an Upuaut, das die Bitte um ein adäquates Begräbnis enthält und nach dem Nachweis der eigenen Würdigkeit mit der Bitte um den Schutz der Statue und ihrer Inschriften endet.



³⁸) Wb I, 142.

³⁹) G. LEGRAIN, Statues II, 22; b 3; 19. Dynastie.

⁴⁰) L. BORCHARDT, Statuen III, 15; Spätzeit.

⁴¹) S. BOSTICCO, Le stèle II, 14f.: Nr. 4.

⁴²) M. MALININE, G. POSENER und J. VERCOUTTER, Cat. des stèles du Sérapéum, 12, Tf. V: Nr. 12.

⁴³) G. LEGRAIN, Statues II, 34: c 5.

(9) Preisung des Upuaut, Befriedigung des Ka [. . . .] (10) ?Bitten^o vor ihm, durch den königlichen Schreiber, den Vorsteher [der Speicher von] (11) Ober- und Unterägypten, Si-êse, den Gerechtfertigten; er sagt: Gegrüßt [seist du, Upuaut] (14) ein gutes Begräbnis dem Rechtsinnigen, der sich einen Namen gemacht hat, dem Gerechten. Ich komme zu dir, ?um [. . . .] (15) seit ich geboren wurde, noch meine Arbeit^p unter jeglichen Menschen oder gar^q Kindern überhaupt (o. ä.)^r [. . . .] (16) mich selbst, den du dem Westen zubestimmt hast (?); mögest du mir darin ein Grab gewähren für alle Zeit, ohne Zerfall bis in Ewigkeit; meine Statue, [sie] soll nicht zerstört [werden] (17) Setze ein deine Macht gegen jeden, der meine Statue zerstören^s (oder) sie beseitigen (oder) meinen Namen tilgen will, um einen anderen an seiner Stelle anzubringen [. . . .].

o) Eventuell [*r dbh*] *sprwt* „um zu bitten“ (vgl. Wb IV 104, 13; V 439, 18), wenngleich hierfür nicht die Präposition *hr*, sondern *m-c* bzw. das neuägyptische *m-dj* belegt ist.

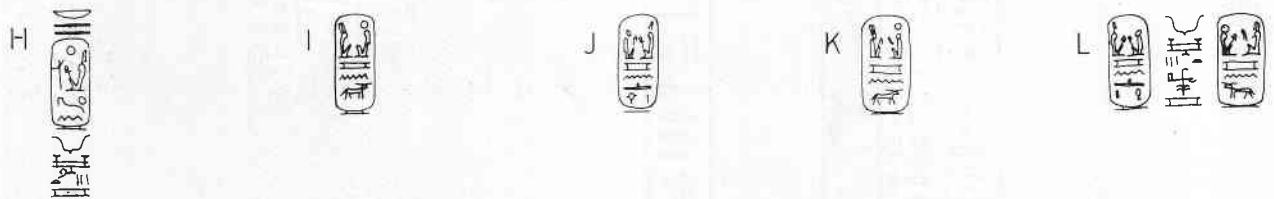
p) Auch Bergmanns Hinweis auf *kt(t)* „Geringschätzung“⁴⁴ (vgl. Wb V 148, 3) ist nicht von der Hand zu weisen (das Zitat ist Kairo CG 583, 5⁴⁵); das Determinativ spricht allerdings eindeutig für *k3t* „Arbeit“.

q) Zwei weitere Belege für den obskuren Ausdruck *h3 km n* in Wb III 238, 13.

r) Nach Wb V 120 dient *m kf3w* im Neuägyptischen „als adverbelle Verstärkung einer Negation“; vgl. Erman, Neuäg. Gramm.³ § 797. Die belegten negativen Konstruktionen sind folgende: *bw sdm.f*, *bw jrj.f sdm*, *bw pwj.f sdm*, *bn + Nomen*. Der Ausdruck gehört dem literarischen Neuägyptisch an (Schultexte, Lehre, Liebeslied, Königsinschrift).

s) Bergmanns Korrektur *ntj nb <jw.f> r thj*⁴⁶ ist nicht nötig. Die vor-neuägyptische Konstruktion eines „Futurum III“ ohne *jw* ist der Sprache der zeitgenössischen Inschriften durchaus geläufig⁴⁷.

H—L. Kartouchen mit Königsnamen, und zwar einmal Ramses II. und viermal sein Nachfolger Merenptah. Beide Könige führen je einmal das Epitheton „geliebt von Upuaut (bzw. vom Südlichen Upuaut)“.



H. (Abb. 5) An der Rückseite des Schakalskopfes auf dem Stab:

(18) Der Herr der Beiden Länder Weser-ma^c-rê^c setpen-rê^c (= Ramses II.), geliebt von Upuaut.

I. (Abb. 1) Auf der rechten Schulter:

(19) Bai-en-rê^c mer-amûn (= Merenptah).

J. (Abb. 7) Auf der linken Schulter:

(20) Meren-ptah hetep-her-ma^e.

K. Auf dem Scheitel:

(21) Bai-en-rê^c mer-amûn.

L. Auf der Oberseite des Rückenfeilers:

(22) Bai-en-rê^c mer-amûn, Meren-ptah hetep-her-ma^e, geliebt vom Südlichen Upuaut.

⁴⁴) E. v. BERGMANN, *RecTrav* 12, 1890, 3: Anm. 1.

⁴⁵) L. BORCHARDT, *Statuen* II, 135.

⁴⁶) E. v. BERGMANN, *op. cit.*, 3: Anm. 3.

⁴⁷) Vgl. B. KROEBER, *Die Neuägyptizismen*, 93 ff.; weitere Beispiele für Relativsätze: Nauri-Dekret 66 (K. A. KITCHEN, *Rameside Inscriptions* I, 55, 6f.); Kanâyis-Inschrift C 11 (*op. cit.* I, 69, 2); ib. C 15 (*op. cit.* I, 69, 9).

SI-ÊSE SOHN DES QENI AUS ASYÛT

Si-êse Sohn des Qeni war in Asyût bestattet. Über die Auffindung seines Grabes schreibt J. Settgast⁴⁸: Im Winter 1913/14 veranstaltete Sayed Bey⁴⁹ Khashaba, einer der wohlhabenden Notabeln der Stadt Assiut, eine von ihm finanzierte Ausgrabung⁵⁰ „au nord-est de la montagne de Siout“⁵¹. Im Verlauf dieses nicht gerade wissenschaftlich durchgeführten Unternehmens stießen seine Arbeiter unter anderem auch auf eine Grabanlage, in deren Kammern sie einen „cercueil anthropoïde de granit rose“⁵² fanden und ... ans Tageslicht beförderten. Mit zahllosen anderen Belegstücken persönlicher archäologischer Aktivität gehörte dieser Sarkophag sodann über Jahrzehnte zum Bestand der Khashaba-Sammlung in Assiut, bis auch er von den Nachfahren des einstigen Privat-Ausgräbers im Zuge der Sammlungsauflösung dem Kairiner Antikenhandel zugeführt wurde ...

Über den genauen Fundort und nähere Umstände schweigt der Grabungsbericht (eigentlich nur eine kurze Beschreibung der Funde mit unverlässlicher Wiedergabe vorhandener Inschriften) von Ahmed bey Kamal⁵³ weitgehend; ein Schacht habe zu einer Grabkammer hinabgeführt, von der aus ein seichter Schacht ausgegangen sei, der in die Höhle mündete, in der der Sarg des Si-êse lag. Ob der Sarkophag je ans Tageslicht gehoben worden ist, ist ungewiß; da er keine Inschriften aufwies, hat man ihn möglicherweise nicht geborgen. In der Beschreibung ist vor allem vom Deckel (*Abb. 8*; Dok. A⁵⁴) die Rede, der in seinen Inschriften den „königlichen Schreiber, Vorsteher der Speicher von Ober- und Unterägypten, Si-êse“ nennt. Das Objekt wurde 1972 vom Ägyptischen Museum in Berlin (West) erworben⁵⁵.

Aus derselben Grabkammer stammen eine Uschebti-Statuette und ein Relieffragment. Der Uschebti (Dok. B)⁵⁶ nennt in der Formel zweimal den „Speichervorsteher Si-êse“. Das Relieffragment (Dok. C)⁵⁷ gibt in seiner Inschrift auch den Namen von Si-êses Vater: „... Si-êse, der Gerechtfertigte, Sohn [geschrieben  ⁵⁸] des Qeni“.

Eine weitere Uschebti-Statuette (*Abb. 12*; Dok. D)⁵⁹ kam bei derselben Grabung zutage, allerdings an anderer Stelle: Sie fand sich in einem bereits im Altertum beraubten Grab aus ptolemäischer Zeit.

⁴⁸) J. SETTGAST, Jb Preußischer Kulturbesitz 10, 1972, 245.

⁴⁹) Später: Pascha.

⁵⁰) AHMED BEY KAMAL, ASAE 16, 1916, 63ff.

⁵¹) Op. cit., 66. — B. PORTER und R. MOSS, IV, 269, und andere sprechen fälschlich von Dêr Durunka. SETTGAST verweist in einer Fußnote auf die schon von H. WILD, BIFAO 69, 1971, 307f. festgestellte Tatsache, daß in Dêr Durunka — einige Kilometer südlich von Asyût — nur eine Art Sondage durchgeführt wurde, die einige wenige Objekte zustande brachte (AHMED BEY KAMAL publiziert ein Objekt mit demotischer Inschrift und vier Objekte mit koptischer Inschrift), worauf die Grabung nach den Asyûter Randbergen verlegt wurde. Die ungenügende typographische Gliederung des Kamalschen Aufsatzes hat PORTER—MOSS und viele andere hierin irregeführt.

⁵²) AHMED BEY KAMAL, op. cit., 79: Nr. 55.

⁵³) L. cit.

⁵⁴) B. PORTER und R. MOSS, l. cit.; J. VANDIER, RdA 9, 1959, 148: Dok. VII; J. SETTGAST, op. cit., 245—248; *Abb. 60—61*.

⁵⁵) J. SETTGAST, op. cit.

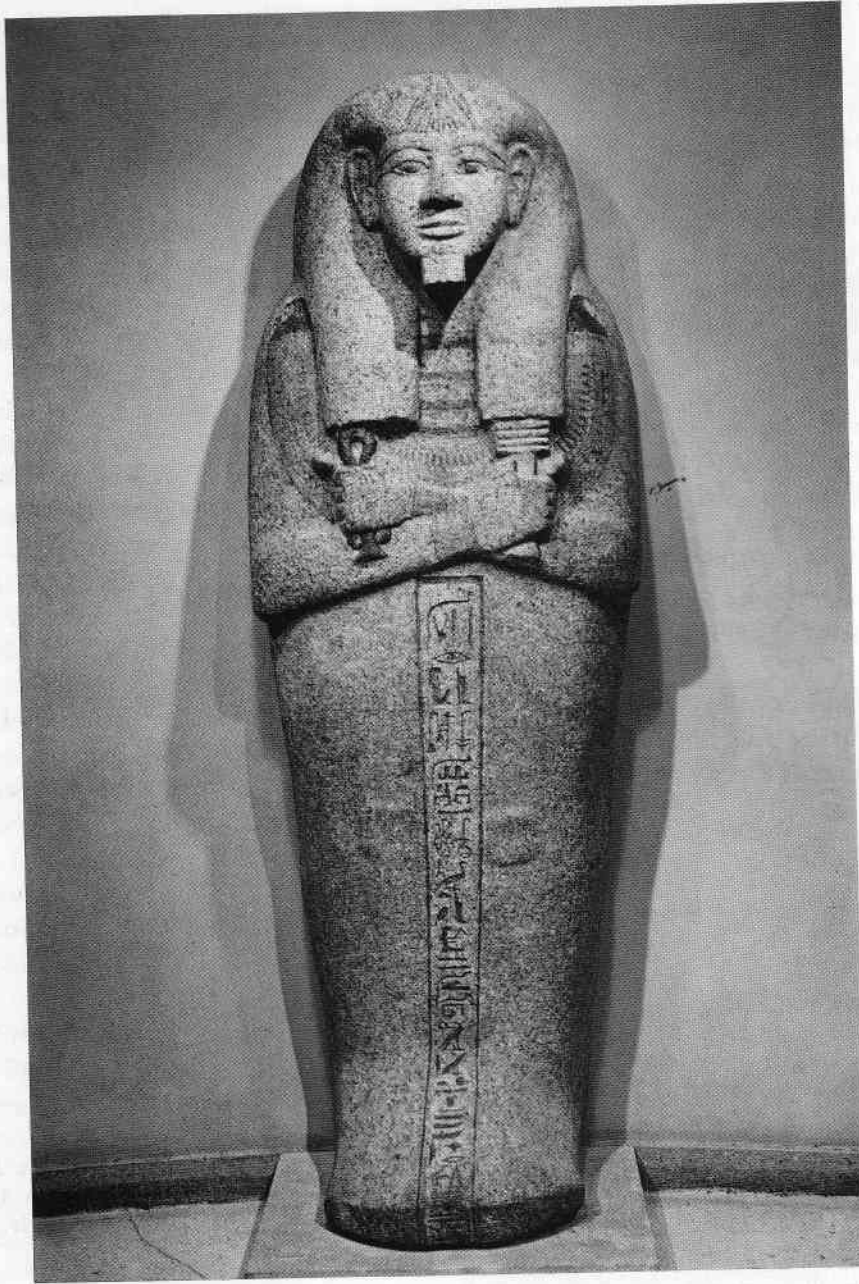
⁵⁶) AHMED BEY KAMAL, op. cit.; B. PORTER und R. MOSS, l. cit.; J. VANDIER, l. cit.: Dok. VIII.

⁵⁷) AHMED BEY KAMAL, l. cit.; B. PORTER und R. MOSS, l. cit.

⁵⁸) Der schreitende Schakal (E 17) dient allein oder in Verbindung mit dem Ei (H 8) als Schreibung für s₃ „Sohn“; die Belege für

 Wb III 422, 2 (wo irrig der Schakal als „allgemeiner Ehrentitel“ s₃b gelesen wird) sind so aufzufassen; weitere Belege: die von Si-êse Sohn d. Qeni gestiftete Gruppe MMA 17.2.5 (Dok. E; in derselben Inschrift auch   !); die Turiner Statue Cat. 3016 (frühe 20. Dynastie); die Statuengruppe Kairo JE 35.257 (B. PORTER und R. MOSS, V, 76 = Dok. J; Zeit Ramses' II.); siehe ferner É. CHASSINAT, BIFAO 10, 1910, 175. Stehen der Schakal oder das Ei allein, so erhalten sie üblicherweise den „Deutestrich“, bei Kombination beider Zeichen fehlt dieser jedoch ansonsten; es wäre daher in unserem Fall auch denkbar, den Schakal als s₃ „Schreiber“ zu lesen (dazu vgl. E. GRAEFE, SAK 3, 1975, 82ff.), hier wie auch sonst oft als allgemeiner Ehrentitel stellvertretend für alle tatsächlich dem Mann zukommenden Titel gebraucht: „Si-êse der Gerechtfertigte, Sohn des Schreibers Qeni“; schwieriger fällt eine entsprechende Auffassung für das  der Gruppe MMA 17.2.5, da hierauf ohnehin der Titel s₃-nswt „königlicher Schreiber“ folgt. (Man beachte allerdings, daß es sich auch hier um Si-êses Vater Qeni handelt!)

⁵⁹) AHMED BEY KAMAL, op. cit., 73: Nr. 42; J. VANDIER, op. cit., 147: Nr. VI, mit weiteren bibliographischen Angaben, wobei jedoch zu Unrecht auf W. HELCK, Verwaltung, 503: Nr. 18b verwiesen wird: diese Stelle bezieht sich auf Dok. B.



8. Dok. A: Deckel des Sarkophages des Si-êse. Berlin-West, Ägyptisches Museum, Inv.-Nr. 1/71

Sie ist aus Holz gearbeitet, die eingetieften Hieroglyphen sind mit blauer Paste ausgefüllt. Die Formel nennt den „Speichervorsteher Si-êse“. Die Statuette wurde bereits unmittelbar nach der Grabung für die Walters Art Gallery in Baltimore erworben⁶⁰. Da der Vatersname auf dem Objekt nicht angegeben ist⁶¹, könnte sie auch einem anderen Speichervorsteher Si-êse zuzuordnen sein, etwa dem auf Dok. E genannten Großvater Si-êses, dem Vater des Geni. Vom Typ her ist die Statuette sicherlich eher in die Nähe Sethos' I. zu setzen: Dies ist auch der letzte König, von dem Uschebti aus Holz belegt sind. Auch die an die späte Amarna-Phase anklingende Gestaltung des Gesichtes und des grazilen Körpers spricht eher für einen früheren Ansatz als Ramses II./Merenptah.

⁶⁰) G. STEINDORFF, *Journal of the Walters Art Gallery* 10, 1947, 57ff.

⁶¹) Siehe bei G. STEINDORFF, *Cat. Walters Art Gallery*, Tf. CXIX: Nr. 726.

Keiner der übrigen sicheren oder unsicheren Belege für Si-êse Sohn des Qeni kann seiner Natur nach mit dem Grab in Verbindung gebracht werden, vielmehr handelt es sich um Skulpturen, die in einem Tempel aufgestellt gewesen sein müssen. Da ist zunächst die schon mehrfach erwähnte Statuengruppe in New York (Dok. E)⁶². Sie gehörte ebenso wie Dok. A früher der Sammlung Chaschaba Pascha an⁶³. Wiedergegeben sind der schakalsköpfige Upuaut und eine menschenköpfige Göttin mit Kuhhörnern und Sonnenscheibe, nebeneinander stehend. Die Inschrift zwischen ihnen weist zunächst die beiden Kartouchennamen Ramses' II. auf, sodann: „geliebt von Upuaut dem Herrn von *T₃-dsrt*, und (von) Isis der Gottesmutter, Hathor Herrin von Medjed, Herrin des Himmels und Fürstin der Beiden Länder“. Die um den Sockel laufende Opferformel richtet sich einmal an Upuaut, einmal an „die Große Isis, Herrin von Medjed“. Die gemeinsame Rückenplatte enthält in sechs Kolumnen ein Gebet, beginnend mit: „Der königliche Schreiber, der Vorsteher der Speicher von Ober- und Unterägypten, Si-êse, er spricht: O Osiris Onnophris, *B₃-dmj*⁶⁴, Herr von [...], groß an Majestät, mögest du gewähren, daß meine Seele vergöttlicht werde in der Nekropole usw.“, und endend mit: „... daß ich hervorkomme aus dem Himmel und herabkomme auf die Erde, ohne abgewehrt zu werden auf dem Weg; für den Ka des königlichen Schreibers, des Vorstehers der Speicher von Ober- und Unterägypten, Si-êse, des Gerechtfertigten, des Sohnes (; vgl. oben Anm. 58!) des königlichen Schreibers, des Vorstehers der Speicher von Ober- und Unterägypten, Qeni, des Gerechtfertigten, des Sohnes (; vgl. oben) des königlichen Schreibers, des Vorstehers der Speicher von Ober- und Unterägypten, Si-êse, des Gerechtfertigten“. Das Gebet richtet sich an den (auch in Asyût mitverehrten) Totengott Osiris und erbittet Gnaden für das Leben nach dem Tod. Wichtig sind die beiden dargestellten Gottheiten, nämlich Upuaut, der Stadtgott von Asyût, und Hathor von Medjed (hier auch als Isis oder Große Isis bezeichnet), benannt nach einer Örtlichkeit im nahen Umkreis derselben Stadt⁶⁵. Es steht außer Zweifel, daß die Statuengruppe einem Heiligtum im Bereich von Asyût gewidmet worden ist; wahrscheinlich dem dem Upuaut geweihten Haupttempel.

Von großer Bedeutung ist die Inschrift der Rückseite, die uns sowohl den Namen des Vaters als auch des Großvaters des Si-êse mitteilt, und die überdies angibt, daß beide Vorfahren das selbe hohe Amt wie er selbst innehatten. Willkommen ist auch die Datierung des Denkmals durch den Namen Ramses' II. Die Wiener Statue des Si-êse (Dok. F) hingegen zeigt, daß dieser Ramses II. überlebt und auch unter der Regierung Merenptahs ein Denkmal errichtet hat (das gleichwohl noch unter Ramses II. begonnen worden war). Der Vatersname ist hier nicht gegeben, doch die Identität von Namen und wichtigsten Titeln sowie die Gleichheit des Ortes und die Nähe der Zeit lassen keinen Zweifel darüber zu, daß uns auch hier der Sohn des Qeni begegnet.

Ähnlich ist die Situation bei der in Brooklyn aufbewahrten Holzstatue (Abb. 9, 10; Dok. G)⁶⁶. Auf stilistische und porträtmäßige Übereinstimmungen dieser Stabträgerstatue mit der Wiener Statue (Abb. 1—7; Dok. F) wurde bereits oben im Zuge der Beschreibung der letzteren hingewiesen. Die stark beschädigte Inschrift auf dem Stab erbittet „eine schöne Lebenszeit im Anblick der Schön[heit]“ eines Gottes — wohl des Upuaut von Asyût, in dessen Tempel auch diese Statue aufgestellt worden sein dürfte — „dem Ka des Vorstehers der Speicher von Ober- und Unterägypten [... Si-]êse [...]“. Auf dem Rückenpfeiler steht⁶⁷ die *dj-htp-nswt*-Formel an den „Südlichen Upuaut, Macht über die Beiden Länder“⁶⁸, „für den Ka des königlichen Schreibers, des Vorstehers der Speicher im (geschrieben  wie bei Dok. F, Inschrift B (= Z. 2)!) (Toten-)Tempel des Weser-ma^c-rê^c setpen-rê^c im Amun-Tempel, Si-êse, des Gerechtfertigten“. Das ist — bis auf die Bitten der Formel — derselbe Text wie

⁶²) MMA 17.2.5; W. C. HAYES, Scepter, 349, Abb. 218; J. VANDIER, Manuel III, 431, Tf. CXXXVII/4; J. VANDIER, RdA 9, 1959, 147: Dok. V, Abb. 6—7.

⁶³) J. VANDIER, RdA 9, 1959, 147: Anm. 6.

⁶⁴) Wb V 463,2.

⁶⁵) A. H. GARDINER, Onomastica II, 68*: Nr. 367 B.

⁶⁶) Brooklyn 47.120.2; J. VANDIER, op. cit., 147: Nr. III; 149, Abb. 3—4; vgl. auch J. VANDIER, Manuel III, 654 (Index), Tf. CLXIII/1,3.

⁶⁷) Nach einer Abschrift des Museums, freundlicherweise von R. Fazzini übermittelt.

⁶⁸) Vgl. oben Anm. 29.



9., 10. Dok. G: Holzstatue des Si-êse. New York, The Brooklyn Museum, Acc. No. 47.120.2, Charles Edwin Wilbour Fund.
Rechts: Rückseite

auf dem Stab der Wiener Statue, nur mit dem Namen Ramses' II. statt dem seines Nachfolgers Merenptah! Auf Grund der großen äußeren Übereinstimmung ist anzunehmen, daß auch die Brooklyner Statue für Si-êse Sohn des Qeni hergestellt wurde, jedoch zu einem früheren Zeitpunkt als die Wiener Statue, so daß sie noch unter Ramses II. zur Aufstellung gelangte.

Eine weitere Statue eines „königlichen Schreibers und Speichervorstehers Si-êse“ befindet sich im Louvre (*Abb. 11*; Dok. H)⁶⁹, ein knieender Naophor aus dunklem Granit. Der Zusatz „(Speicher) von Ober- und Unterägypten“ bzw. „des Herrn der Beiden Länder“ fehlt hier. Der hohe Rangtitel „königlicher Schreiber“ läßt jedoch die Vermutung zu, daß nicht der Vorsteher eines einzelnen Speichers gemeint ist, sondern wieder ein Leiter des Speicherwesens. Unter den angerufenen Göttern sind am

⁶⁹) Louvre A. 73; J. VANDIER, *RdA* 9, 1959, 147: Nr. I; 146: *Abb. 1*; vgl. auch J. VANDIER, *Manuel III*, 672 (Index), Tf. CLXIII/2.



11. Dok. H: Granitstatue des Si-ése. Paris, Louvre, Inv.-Nr. A. 73

Sockel die allgemeinen Totengötter Osiris und Anubis angerufen, wobei Letzterer den Beinamen „Herr von *R³-qrrt*“ führt, somit als Nekropolengott von Asyût ausgewiesen ist⁷⁰. Einen ebenso deutlichen Hinweis auf die Herkunft der Statue gibt der Naos-Rand mit Nennung des „Upuaut, Herrn von Asyût“ (*nb S³wty*; korrespondierend ist die „Große Isis, Gottesmutter, Herrin des Himmels und Fürstin der Beiden Länder“ genannt, worin wieder die Hathor von Medjed zu sehen sein wird, vgl. oben zu Dok. E). Auf dem Rücken ist der „Südliche Upuaut, Macht über die Beiden Länder“ angerufen⁷¹. Über die lykopolitische Herkunft der Statue Louvre A. 73 kann somit kein Zweifel bestehen. Ein Vatersname ist leider nicht gegeben. Dennoch sind auch hier die stilistischen und porträtmäßigen Übereinstimmungen

⁷⁰) A. H. GARDINER, *Onomastica* II, 73*.

⁷¹) Die Inschriften sind bei P. PIERRET, *Recueil d'inscriptions* II, 76 publiziert.

mit der Wiener Granitstatue so frappant, daß man in dem Dargestellten den Sohn und nicht etwa den Vater des Qeni sehen wird⁷².

QENI SOHN DES SI-ÊSE

Zwei der Zeugnisse für Qeni Sohn des Si-êse, den Vater des Si-êse der Wiener Statue, wurden bereits oben genannt: Dok. C (Relieffragment) und Dok. E (Statuengruppe MMA). Schon J. Vandier⁷³ und J. Černý⁷⁴ haben die Vermutung geäußert, ob Qeni nicht identisch ist mit dem gleichnamigen Schwiegervater des bekannten Ersten Propheten des Osiris in Abydos namens Wenen-nofre⁷⁵. Zwei Denkmäler dieses Mannes nennen den Namen des Qeni: die Stele Kairo JE 34.505 (Dok. I)⁷⁶ und die Statuengruppe Kairo JE 35.257 (Dok. J)⁷⁷. Aus diesen beiden Denkmälern geht hervor, daß Wenen-nofres Gattin Tij, genannt Nefret-ere, die Tochter des Vorstehers der Speicher von Ober- und Unterägypten Qeni und der Wiaj war. Für Wenen-nofre ist das Datum Jahr 42 Ramses' II. belegt (= 1248 v. Chr.)⁷⁸; er war demnach vermutlich nur wenig älter oder etwa ebenso alt wie Si-êse Sohn des Qeni, der um 1220 (Regierung Merenptahs) gestorben sein muß, und dies wohl kaum in jungen Jahren, wenn man die Zahl seiner Denkmäler und seinen hohen Rang bedenkt.

Sowohl Vandier als auch Černý äußerten sich vorsichtig über die Identität des Schwiegervaters des Wenen-nofre mit dem Vater des Si-êse, wobei für Černý erschwerend war, daß er die New Yorker Gruppe (Dok. E) nicht in Betracht zog, die den Titel von Si-êses Vater angibt. Damit steht jedoch fest, daß neben der Identität des Namens auch eine solche des Titels gegeben ist, und daß in chronologischer Hinsicht keinerlei Hindernis besteht. Auch die örtliche Diskrepanz (Abydos—Asyût) kann kein Gegenargument sein: Der Inhaber eines der renommiertesten Hohepriesterämter mag sehr wohl die Tochter eines der höchsten Verwaltungsbeamten auch dann geheiratet haben, wenn ihre Heimatorte etwa 160 Flußkilometer auseinanderlagen.

Die Evidenz für eine Gleichsetzung ist zweifellos ausreichend. Allerdings fehlt uns leider auf den Denkmälern des Wenen-nofre (Dok. I, J) jene Angabe, die die letzte Sicherheit gewähren würde, nämlich die Nennung von Qenis Vater (Si-êse). Auch bei seinem Sohn — Wenen-nofres Schwager Si-êse, der eventuell angeführt sein könnte — ist dies nicht der Fall. Immerhin begegnet der Name Si-êse auf Dok. J, und zwar für den Dritten Sohn von Wenen-nofre und Tij — also sehr wahrscheinlich einen Enkel des Qeni und Neffen des Si-êse; er ist Zweiter Prophet des Osiris⁷⁹.

SI-ÊSE, DER VATER DES QENI

Für Si-êses gleichnamigen Großvater ist der einzige sichere Beleg die New Yorker Gruppe (Dok. E). Es gibt indessen einige Objekte, für die mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sie sich auf ihn beziehen. Von einem war oben schon die Rede, nämlich von jener Uschebti-Statuette, die in der Nekropole von Asyût, jedoch nicht im Grab des Si-êse Sohn des Qeni gefunden worden ist (Abb. 12; Dok. D). Sie ließ durch stilistische Kriterien eine etwas frühere Entstehungszeit als die Bestattung des Si-êse Sohn des Qeni vermuten.

Bei drei weiteren Denkmälern ist die Möglichkeit eines Bezuges auf Si-êse, den Vater des Qeni, zu prüfen: eine Hockerstatue im Louvre (Dok. K)⁸⁰, das Unterteil einer Sitzstatue in Brüssel (Dok. L)⁸¹

⁷²) So auch J. VANDIER, RdA 9, 1959, 150.

⁷³) Op. cit., 152: Anm. 17.

⁷⁴) J. ČERNÝ, BiOr 19, 1962, 144.

⁷⁵) Zu diesem siehe G. LEGRAIN, RecTrav 31, 1910, 202ff.; H. KEES, Priestertum, 148ff.; vgl. W. HELCK, Wirtschaftsgeschichte I, 165; ferner die Genealogien bei H. KEES, op. cit., 150, und W. HELCK, Verwaltung, 455.

⁷⁶) B. PORTER und R. MOSS, V, 70; vgl. 269; ferner W. HELCK, op. cit., 503: Nr. 16/1.

⁷⁷) B. PORTER und R. MOSS, V, 76; vgl. ferner W. HELCK, l. cit.: Nr. 16a.

⁷⁸) G. LEGRAIN, RecTrav 31, 1910, 219.

⁷⁹) Vielleicht später Erster Prophet: vgl. W. HELCK, Wirtschaftsgeschichte I, 165.

⁸⁰) Louvre A. 74; J. VANDIER, RdA 9, 1959, 147: Nr. II; 148: Abb. 2; H. DE MEULENAERE, CdE 46, 1971, 231f.

⁸¹) Brüssel E. 4069; B. PORTER und R. MOSS, V, 61; J. VANDIER, op. cit., 148: Nr. X; H. DE MEULENAERE, l. cit.



12. Dok. D: Uschebti-Statuette des Si-êse. Baltimore, Walters Art Gallery, Inv.-Nr. 22.185

und ein Naos in Boston (Dok. M)⁸². Auf keinem der drei Denkmäler ist ein Vatersname genannt. Dok. K stellt den „... wirklichen königlichen Schreiber, den er (= der König) liebt, den Speichervorsteher Si-êse“ dar⁸³, bzw. (auf dem Rücken:) den „... wirklichen königlichen Schreiber, den er liebt, den Offizier (*m-r mš^{c84}*), den Vorsteher der Speicher von Ober- und Unterägypten Si-êse“. Die Opferformel links richtet sich an Osiris Chentamente, Ptah-Sokar-Nefertem und den Südlichen Upuaut, [Macht über die Beiden] Länder, den schönen (= jungen) Gott⁸⁵, rechts an Amen-Re-Harachte-Atum, Herrn

⁸²) MFA 00.690; J. ČERNÝ, BiOr 19, 1962, 144: 503, 18f.; H. DE MEULENAERE, op. cit., 233: Anm. 1.

⁸³) Texte bei P. PIERRET, Recueil d'inscriptions I, 11f.

⁸⁴) Vgl. A. R. SCHULMAN, Military Rank, 41.

⁸⁵) An lebende Menschen ist nach W. BARTA, Opferformel, 295, die *dj-htp-nsut*-Formel nie gerichtet, daher *ntr nfr* hier nicht für den König; vgl. Wb II 362,3. Zu *ntr nfr* als dem „schönen (= jungen) Gott“ vgl. S. I. HODJASH und O. D. BERLEV, AltorFo 3, 1975, 11f., Anm. 47.

der Beiden Länder, den Heliopolitaner, Thoth den Herrn der Gottesbücher⁸⁶ und Anubis vor der Götterkapelle; die Titel des Si-êse in der Opferformel bringen nichts Neues. Die meisten der angerufenen Götter mit ihren Epitheta sind von überregionaler Geltung, daher nicht signifikant bezüglich des Aufstellungsortes der Statue. De Meulenaere sieht in der Erwähnung des Thoth mit dem singulären Epitheton *nb mdꜣwt ntr* „Herr der Gottesbücher“ (wohl Variante von *nb mdww ntr* „Herr der Gottesworte“, oder fehlerhaft dafür) einen Hinweis auf eine hermupolitische Herkunft des Mannes⁸⁶. Doch ist „Thoth Herr der Gottesworte“ keineswegs eine ausschließlich hermupolitische Form, und die hier gebrauchte Variante wird dies auch nicht sein. Hingegen ist die Nennung des Upuaut in der vorliegenden Form ein eindeutiger Hinweis auf Asyût⁸⁷; freilich ist die Beziehung zu dieser Stadt weniger deutlich als sie es bei Si-êse Sohn des Qeni war. Es ist aber die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß auch der Stifter der Hockerstatue Louvre A. 74 (Dok. K) in Asyût zu Hause war und somit entweder mit dem Vater oder dem Sohn des Qeni zu identifizieren ist. Was die Datierung betrifft, weist sie Vandier⁸⁸ vom Typus her einer „époque de transition“ zwischen der ungegliederten Art der 18. Dynastie und der organischeren Gestaltung in der 19. Dynastie zu; eine Datierung ans Ende der Regierungszeit Sethos' I. würde damit nicht kollidieren. Es scheint also eine Übereinstimmung zwischen dem Stifter von Dok. K und dem Großvater des Stifters von Dok. E in bezug auf Namen, wichtigste Titel, Ort und Zeit zu bestehen, so daß ihre Identität wahrscheinlich ist.

Dok. L ist von de Meulenaere⁸⁹ mit Dok. K in Beziehung gesetzt worden, und zwar wegen der Identität des Namens und wichtigsten Titels, wegen vermuteter Beziehungen zu Hermupolis sowie bestimmter Ähnlichkeiten der Formulierung der Gebete. Für Dok. K kann jedoch plausibel gemacht werden, daß sein Stifter in einer gewissen Beziehung zu Asyût und seinem Stadtgott gestanden ist. Aus den Inschriften von Dok. L⁹⁰ geht tatsächlich eine Beziehung zu Hermupolis hervor (als Fundort steht Abydos fest): Die Opferformel richtet sich an „Thoth, den Herrn von Hermupolis“ zugunsten des *hsj ꜥ n ntr.f*, des „von seinem (Stadt-)Gott sehr Gelobten“, des „[wirklichen königlichen Schreibers, den] er (= der König) [liebt], den Vorsteher der Speicher von Ober- und Unterägypten Si-êse“⁹¹. Eine genaue Datierung scheint nicht möglich zu sein.

Die evidente Beziehung zu Hermupolis hindert daran, den Dargestellten mit dem Vater des Qeni zu identifizieren, weil für diesen auf Grund von Dok. K eine Beziehung zu Asyût und auf Grund von Dok. D eine Bestattung daselbst anzunehmen ist. Das heißt allerdings ferner, daß auch Dok. K (Louvre A. 74) nur dann dem Vater des Qeni zuzuschreiben ist, wenn die Identität der Si-êse von Dok. K und Dok. L von de Meulenaere zu Unrecht vermutet worden ist.

Ein weiteres Mal begegnet ein „königlicher Schreiber und Vorsteher der Speicher von Ober- und Unterägypten Si-êse“ auf dem in Abydos gefundenen⁹² Grabmonument eines Men-ma^c-re^c-em-heb (Dok. M). Auf der Rückseite des Naos erscheint er im zweiten Register, zusammen mit einem wêb-Priester und dessen Gattin. Eine verwandtschaftliche Beziehung zum Inhaber des Naos ist nicht angegeben, es ist daher sehr wahrscheinlich, daß hier eine jener aus Prestige motivierten Repräsentationen eines nahestehenden Mannes von hohem Rang vorliegt, wie sie verschiedentlich nachweisbar sind⁹³.

⁸⁶) H. DE MEULENAERE, CdE 46, 1971, 231; daß Thoth hier als Stadtgott von Hermupolis gemeint ist, leitet de Meulenaere von der vermuteten Beziehung zu Dok. L ab; dazu im folgenden.

⁸⁷) W. Barta besaß die Liebesswürdigkeit, mir diejenigen Quellen mitzuteilen, auf die sich seine Angabe (W. BARTA, Opferformel, 226) gründet, in der 19. Dynastie komme Upuaut in ca. 1% der Belege für die Opferformel vor. Von diesen (etwa einem Dutzend) nennen viele den abydenischen Upuaut (*nb ꜥbdw*, *nb Tꜥ-dsr*, *Wp-wꜣwt šmꜥw hrj-jb ꜥbdw*); andere nennen Upuaut ohne Epitheta parallel mit Osiris und anderen Göttern. Die Belege mit *Wp-wꜣwt šmꜥw hrp tꜣwj* sind Denkmäler des Si-êse Sohn d. Qeni (Dok. E, H) sowie eben Louvre A. 74 (Dok. K), ferner die Stele Wien 127 (E. v. BERGMANN, RecTrav 9, 1887, 43f.: Nr. 14; W. WRESZINSKI, Inschriften aus dem k. k. Hofmuseum, 60ff.: I 21) vom Ende der 18. Dynastie.

⁸⁸) J. VANDIER, Manuel III, 454 mit Anm. 12.

⁸⁹) H. DE MEULENAERE, l. cit.

⁹⁰) L. SPELEERS, Recueil des inscriptions, 38: Nr. 137.

⁹¹) Siehe H. DE MEULENAERE, l. cit.

⁹²) D. RANDALL-McIVER und A. C. MACE, El Amrah, 85.

⁹³) Vgl. H. SATZINGER, MDIK 25, 1969, 128 mit Anm. 3. — De Meulenaeres Vermutung (op. cit., 232f.), Si-êse könne auch einer der Ahnen des Inhabers sein, hat sehr wenig Wahrscheinlichkeit, da in diesem Fall mit einer Verwandtschaftsangabe zu rechnen wäre.

Diese Frage ist von Bedeutung für die zeitliche Ansetzung des genannten Si-êse. Das Monument ist durch den Namen seines Inhabers, der ja den Vornamen König Sethos' I. enthält, etwa ans Ende der Regierung dieses Königs oder noch wahrscheinlicher etwas später datiert. Wenn Si-êse eine zeitgenössische Persönlichkeit ist — wie oben angenommen —, so wäre er also wieder etwa gleichzeitig mit dem Vater des Qeni und möglicherweise mit ihm identisch. Doch muß diese Gleichsetzung Vermutung bleiben. Auch eine Identität mit dem hermupolitischen Si-êse von Dok. L ist theoretisch möglich, jedoch noch weniger beweisbar, da für diesen anscheinend eine genauere Datierung nicht möglich ist.

Dasjenige Objekt, das nächst dem Uschebti aus Asyût (Dok. D) mit größter Wahrscheinlichkeit dem Vater des Qeni zuzuschreiben ist, ist die Louvre-Statue (Dok. K). Sie bringt insofern eine zusätzliche Information, als nur hier der Titel *m-r mšc* „Offizier“ angeführt ist.

SI-ÊSE SOHN DES CHA'JA

Am Schluß seines Aufsatzes über die Denkmäler von Si-êse Sohn des Qeni äußert J. Vandier einen interessanten Gedanken⁹⁴. Si-êse, der Vater des Qeni, und Si-êse Sohn des Qeni haben einen Amtsvorgänger gleichen Namens, der während der Amarna-Zeit anzusetzen sei. Es dränge sich die Vermutung auf, ob nicht dieser Si-êse Sohn des Cha'ja ein Vorfahr der beiden späteren Si-êse sei. Zwar läßt sich eine Beziehung zu Asyût nicht direkt nachweisen, doch ist es auffällig, daß auch die Sippe dieses Si-êse eine deutliche Bindung an Upuaut hat. Mehrere Frauen sind Sängern dieses Gottes, und sein Bruder (er ist vermutlich auch sein Amtsnachfolger⁹⁵) führt den Namen Upuaut-mose.

Die Belege für Si-êse Sohn des Cha'ja sind zwei Stelen seines Sohnes Hui in Leiden⁹⁶ und Wien (Abb. 13)⁹⁷. Stilistisch sind sie ans Ende der 18. Dynastie zu datieren. Ansatz für eine genauere zeitliche Festlegung ist eine bemerkenswerte Diskrepanz der Stelen in bezug auf den Titel des Cha'ja: Während er auf der Wiener Stele „Vorsteher der Rinder(verwaltung) des Aton-Tempels“ genannt wird, erscheint er auf der Leidener Stele als „Vorsteher der Rinder(verwaltung) des Amun“. Die Frage ist nun, ob Hui in einer kleinen Geschichtsfälschung am Beginn der Amarna-Zeit das Amt seines Großvaters in ein atonistisches verwandelt hat, oder ob er umgekehrt nach dem Scheitern des Atonismus den Titel im Sinn der Restauration adaptiert hat⁹⁸. Helck nimmt die erstgenannte Position ein⁹⁹, doch beruht seine Voraussetzung, daß die Wiener Stele (mit „Aton“) die jüngere ist, auf einem Irrtum: Es ist keinesfalls so, daß der Titel von Si-êses Bruder Upuaut-mose ebenfalls „Vorsteher der Speicher des Herrn der Beiden Länder“ ist — diese Stellung erlangte er allerdings später, wenn sich Helcks weitere Belege¹⁰⁰ tatsächlich auf denselben Mann beziehen —, und daß er aus einem einfachen „Schreiber des Speichers usw.“ verbessert ist: Daraus wäre mit Helck¹⁰¹ zu folgern, daß er „bald nach der Errichtung der Stele“ zum Vorsteher avanciert ist. Tatsächlich liegt jedoch eine Verschreibung vor: Der Graveur hatte *š nswt, m-r šnwt n nb tšwj* „königlicher Schreiber, Vorsteher der Speicher des Herrn der Beiden Länder“ geschrieben — wohl in Verwechslung mit Si-êses Titel —, was er in „Schreiber der Speicher usw.“ verbesserte¹⁰². Man ist daher nicht gezwungen anzunehmen, daß die Wiener Stele die jüngere ist. Sti-

⁹⁴) J. VANDIER, RdA 9, 1959, 152; vgl. J.-F. und L. AUBERT, Statuettes, 124.

⁹⁵) W. HELCK, Verwaltung, 392.

⁹⁶) Leiden AP 8; P. A. A. BOESER, Beschreibung VI, 4, Tf. III: Nr. 12; vgl. W. HELCK, Verwaltung, 502: Nr. 13a und 14/1; H. DE MEULENAERE, Cde 46, 1971, 230.

⁹⁷) Wien 126; E. v. BERGMANN, RecTrav 9, 1887, 41 ff.: Nr. 13; vgl. W. HELCK, l. cit.: Nr. 13b und 14/2; H. DE MEULENAERE, l. cit.; Wiener Katalog „Echnaton — Nofretete — Tutanchamun“, 153: Nr. 98.

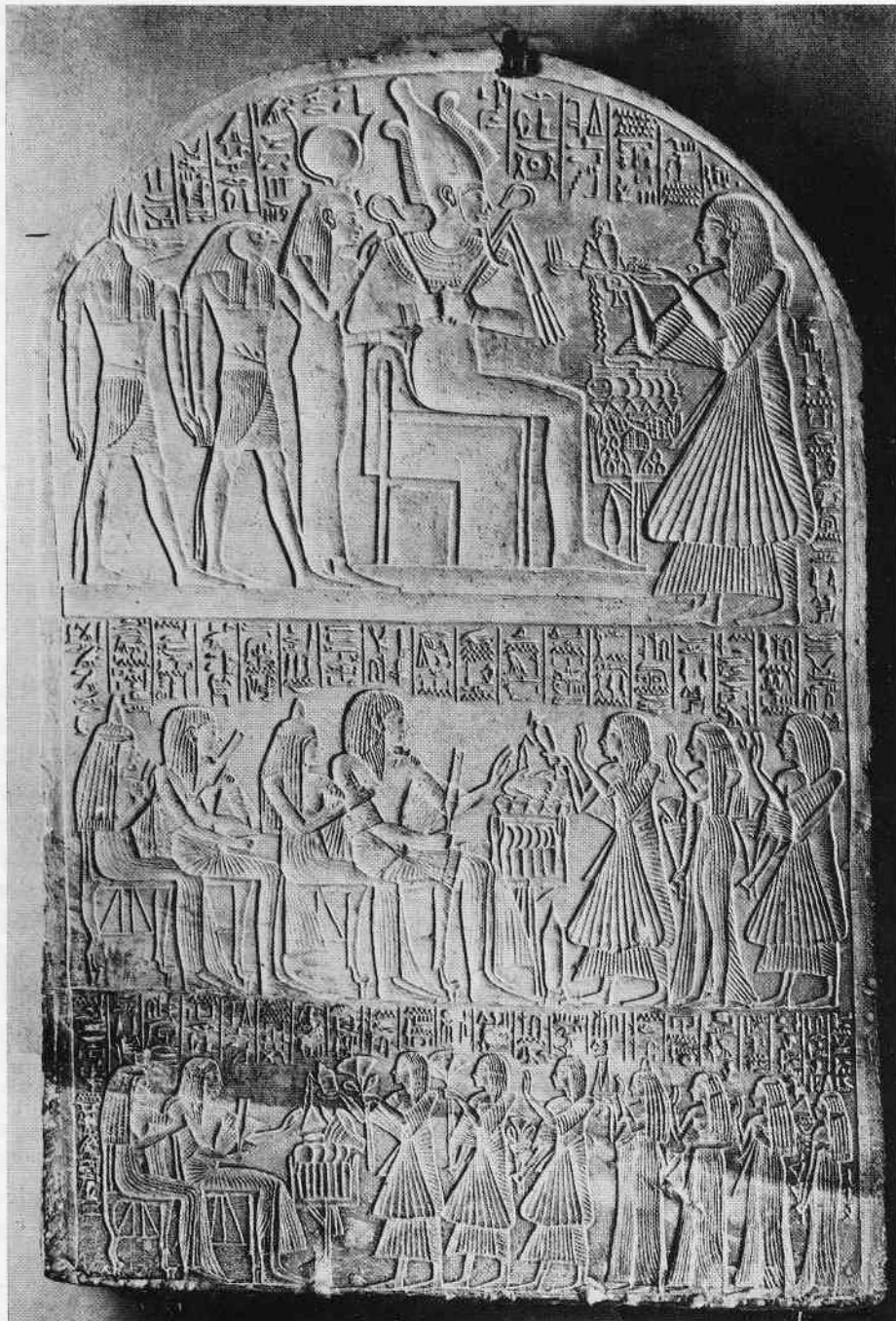
⁹⁸) Ein ähnlicher Vorgang bei Cha'jas gleichnamigem Enkel, der auf der Wiener Stele „Schreiber des Schatzhauses des Aton“ (von Helck in der Genealogie [Verwaltung, bei 502] versehentlich ausgelassen) und auf der Leidener Stele nur „Schreiber des Schatzhauses“ ist.

⁹⁹) W. HELCK, Verwaltung, 391, 502; W. HELCK, Wirtschaftsgeschichte I, 31.

¹⁰⁰) W. HELCK, Verwaltung, 502: Nr. 14a und 14/3.

¹⁰¹) Op. cit., 391.

¹⁰²) Indem er aus der Binse („König“) ein Schilfblatt machte, wie es bei *šš* „Schreiber“ — allerdings nachgestellt — gelegentlich vorkommt (vgl. oben, Inschrift der Wiener Statue, Z. 3 mit Anm. i), und weiters die Zunge („Vorsteher“) in den Genitiv-exponenten *n* verwandelte.



13. Grabstele des Vorstehers des Schatzhauses des Pharao Hui. Wien, Kunsthistorisches Museum, Ägyptisch-orientalische Sammlung, Inv.-Nr. 126. Si-êse Sohn des Cha'ja ist im 2. Register als vierter von links sitzend dargestellt, neben ihm seine Gattin und hinter ihm seine Eltern Cha'ja und Tweret

listisch fügen sich beide Stelen sehr gut in eine Datierung an den Ausklang der 18. Dynastie; eine Entstehung unmittelbar im Anschluß an die Zeit Amenophis' III. scheint hingegen ausgeschlossen. Man wird daher annehmen, daß sie in die Zeit des Tutanchamun fallen, und zwar die Wiener Stele gerade noch in die Anfangsjahre, die Leidener Stele hingegen schon in die beginnende Restauration. Mit einem Ansatz von etwa 1340 für den Zeitpunkt, da Hui seine Stelen errichten ließ, kommt man für seinen Großvater Cha'ja etwa auf 1400 (Anfang der Regierung Amenophis' III.), und für Si-êse etwa auf 1370

(Ende der Regierung Amenophis' III.), wobei jeweils weder Amtsantritt noch Todesjahr gemeint ist, sondern Mitte bis Höhepunkt der Laufbahn¹⁰³.

Aus der Tatsache, daß die Frau des Si-êse nach der Leidener Stele „Sängerin des Atum“ gewesen ist, will Helck folgern, daß er in Memphis amtierte¹⁰⁴. Insgesamt verteilen sich die Titel der Frauen regelmäßig auf die Kulte von Atum und Upuaut: „Sängerin des Atum“ sind außer Tant-juntit noch die Schwester Sachmet (Wien) und die Schwiegertochter Mut-nofret (ib.; verbessert aus „des Upuaut“!); „Sängerin des Upuaut“ hingegen ist die Mutter Tweret (Leiden), die Schwester Taije(t) (Wien) und die Schwiegertochter Es-er-ach (*Jw.s-r-jh*; Wien). Wie zwingend der Schluß auf einen Amtssitz in Memphis (Atum-Kult) einerseits und auf enge Herkunftsbeziehungen zu Asyût (Upuaut-Kult) andererseits ist, sei dahingestellt.

Ein weiteres Denkmal hat man mit Si-êse Sohn des Cha'ja in Zusammenhang gebracht, und zwar eine stark zerstörte Hockerstatue in Brüssel¹⁰⁵. Sie stellt einen „Vorsteher der Kuh(herdenverwaltung) des Amun und Vorsteher der Speicher von Ober- und Unterägypten Si-[...]“ dar. Da nicht einmal der Name sicher als Si-êse zu lesen ist, bleibt die Frage völlig offen, ob Si-êse Sohn des Cha'ja gemeint ist¹⁰⁶. Der Fundort Dêr el-Bahri spricht eher dagegen.

Wenden wir uns schließlich zurück zu der Hypothese, daß die drei Leiter des Speicherwesens namens Si-êse, die hier besprochen worden sind, sozusagen durch die Guirlanden der Papponymie miteinander genealogisch verbunden sind, so ist festzustellen, daß Vandiers Vermutung nicht erhärtet werden kann. Setzen wir Si-êse, den Vater des Qeni, etwa um 1290 an (Übergang Sethos I./Ramses II.), so verbleibt eine Kluft von 50 Jahren bis zu Hui Sohn des Si-êse; das ist ziemlich viel für eine Generationenstufe, aber zu wenig für drei. Die Folge der Si-êse-Guirlanden wäre hier also sicherlich gestört.

ZITIERTE LITERATUR

AHMED BEY KAMAL, Fouilles à Deir Dronka et à Assiout (1913–1914). In: *Annales du Service des antiquités* 16, 1916, 65 ff.

JACQUES-F. UND LILIANE AUBERT, *Statuettes égyptiennes*. Paris, 1974.

WINFRIED BARTA, Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel (= *Ägyptologische Forschungen*, 24). Glückstadt, 1968.

JÜRGEN VON BECKERATH, Abriß der Geschichte des Alten Ägypten. München–Wien, 1971.

ERNST VON BERGMANN, Inschriftliche Denkmäler der Sammlung ägyptischer Alterthümer des österreichischen Kaiserhauses. In: *Recueil des travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes* 9, 1887, 32 ff.; 12, 1890, 1 ff.

PIETER ADRIAAN AART BOESER, Die Denkmäler des Neuen Reichs. Zweite Abt. (= Beschreibung der ägyptischen Sammlung des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden, V). Haag, 1913.

PIETER ADRIAAN AART BOESER, Die Denkmäler des Neuen Reichs. Dritte Abt. (= Beschreibung der ägyptischen Sammlung des Niederländischen Reichsmuseums der Altertümer in Leiden, VI). Haag, 1913.

LUDWIG BORCHARDT, Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten im Museum von Kairo (*Catalogue Général*). Berlin, 1911 ff.

SERGIO BOSTICCO, *Le stele egiziane*. Roma, 1959 ff.

JAROSLAV ČERNÝ, (Rezension von:) WOLFGANG HELCK, Verwaltung. In: *Bibliotheca Orientalis* 19, 1962, 140 ff.

JAROSLAV ČERNÝ UND ALAN H. GARDINER, *Hieratic Ostraca*. Oxford, 1957.

ÉMILE CHASSINAT, Note sur la lecture *si* et *mès* du signe . In: *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale* 10, 1910, 175 ff.

SILVIO CURTO, L'espressione „*prj-hrw*“ nell'Antico Regno. In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 16, 1958, 47 ff.

¹⁰³) Cha'ja gehörte somit niemals einem Aton-Tempel an. Da jedoch vermutlich die gesamte Verwaltung des Amun-Tempels in eine solche des Aton-Tempels übergeführt wurde, war die Umbenennung durch den Enkel zwar anachronistisch, aber nicht ganz illegitim.

¹⁰⁴) W. HELCK, op. cit., 392.

¹⁰⁵) MRAH E. 4068; siehe H. DE MEULENAERE, *CdE* 46, 1971, 228 ff.; 227: Abb. 1.

¹⁰⁶) Ein weiterer „Vorsteher der Rinder(verwaltung) und Speichervorsteher Si-êse“, der auf dem Ostrakon Gardiner 40 (J. ČERNÝ und A. H. GARDINER, *Hieratic Ostraca*, Tf. XXIII/3) in einer Liste thebanischer Beamter aufscheint (vgl. W. HELCK, *Verwaltung*, 405; 503: Nr. 18/1), dürfte außer Betracht fallen, da das Ostrakon paläographisch wohl in die 19. Dynastie zu datieren ist. Auch Si-êse Sohn des Qeni dürfte nicht gemeint sein, da von diesem ansonsten keine Funktion in einer Rinderverwaltung belegt ist.

- Echnaton — Nofretete — Tutanchamun (Ausstellungskatalog Wien, 1975).
- Encyclopédie photographique de l'art I: Les antiquités égyptiennes du Musée du Louvre.
- ALAN H. GARDINER, The Mansion of Life and the Master of the King's Largess. In: *The Journal of Egyptian Archaeology* 24, 1938, 83ff.
- ALAN H. GARDINER, *Ancient Egyptian Onomastica*. Oxford, 1947.
- ERHARD GRAEFE, Bemerkungen zu zwei Titeln der Spätzeit. In: *Studien zur altägyptischen Kultur* 3, 1975, 75ff.
- WILLIAM C. HAYES, *The Scepter of Egypt*. New York, 1953ff.
- WOLFGANG HELCK, *Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Neuen Reichs*. Wiesbaden, 1961ff.
- WOLFGANG HELCK, Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reichs (= *Probleme der Ägyptologie III*). Leiden—Köln, 1958.
- WOLFGANG HELCK und EBERHARD OTTO, *Kleines Wörterbuch der Ägyptologie*. Wiesbaden, 1956.
- SVETLANA I. HODJASH und OLEG DIMITRIYEVITCH BERLEV, Several Middle Kingdom Stelae of the Moscow Fine Arts Museum. In: *Altorientalische Forschungen* 3, 1975, 5ff.
- BODIL HORNEMANN, *Types of Ancient Egyptian Statuary*. København.
- HERMANN JUNKER, *Giza III*. Wien, 1938.
- HERMANN KEES, *Ägypten* (= *Kulturgeschichte des alten Orients*, 1. Abschnitt). München, 1933.
- HERMANN KEES, *Das Priestertum im ägyptischen Staat* (= *Probleme der Ägyptologie I*). Leiden—Köln, 1953.
- KENNETH A. KITCHEN, *Ramesside Inscriptions I*. Oxford, 1968ff.
- BURKHART KROEBER, *Die Neuägyptizismen vor der Amarnazeit*. Bamberg, 1970.
- GEORGE LEGRAIN, Recherches généalogiques. In: *Recueil des travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie* 31, 1909, 1ff.; 201ff.
- GEORGE LEGRAIN, *Statues et statuettes de rois et de particuliers* (Catalogue Général). Leipzig, 1906ff.
- MICHEL MALININE, GEORGE POSENER und JEAN VERCOUTTER, *Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis*. Paris, 1968.
- HERMAN DE MEULENAERE, Les Chefs des Greniers au nom de Saésé au Nouvel Empire. In: *Chronique d'Égypte* 46, 1971, 223ff.
- PAUL PIERRET, *Recueil d'inscriptions inédites du Musée égyptien du Louvre*. Paris, 1874ff.
- BERTHA PORTER und ROSALIND MOSS, *Topographical Bibliography*, Oxford, 1927ff.
- Propyläen Kunstgeschichte XV: CLAUDE VANDERSLEYEN, *Das Alte Ägypten*. Berlin, 1975.
- DAVID RANDALL-MCIVER und ARTHUR C. MACE, *El Amrah and Abydos*. London, 1902.
- HELMUT SATZINGER, Die Abydos-Stele des *Jpwy* aus dem Mittleren Reich. In: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 25, 1969, 121ff.
- HELMUT SATZINGER, *Votivstatuen mit Emblem-Stäben*. In: *First International Congress of Egyptology. Abstracts of Papers*. München, 1976, 103ff.
- ALAN R. SCHULMAN, *Military Rank, Title and Organization in the Egyptian New Kingdom* (= *Münchener Ägyptologische Studien* 6). Berlin, 1964.
- JÜRGEN SETTGAST, Ein anthropoider Sarkophagdeckel der 19. Dynastie. In: *Jahrbuch Preussischer Kulturbesitz* 10, 1972, 245ff.
- LOUIS SPELEERS, *Recueil des inscriptions égyptiennes des Musées royaux du cinquantenaire à Bruxelles*. Bruxelles, 1923.
- GEORG STEINDORFF, *Catalogue of the Egyptian Sculpture in the Walters Art Gallery*. Baltimore, 1946.
- GEORG STEINDORFF, *Fakes and Fates of Egyptian Antiquities*. *The Journal of the Walters Art Gallery* 10, 1947, 52ff.
- JACQUES VANDIER, A propos de deux statues égyptiennes du Musée du Louvre. In: *Revue des arts* 9, 1959, 147ff.
- JACQUES VANDIER, *Manuel d'archéologie égyptienne*. Paris, 1952ff.
- BAUDOUIN VAN DE WALLE, Le pieu sacré d'Amon. In: *Archiv Orientalní* 20, 1952, 111ff.
- HENRI WILD, Note concernant des antiquités trouvées, non à Deir Dronka, mais dans la nécropole d'Assiout. In: *Bulletin de l'Institut français d'archéologie orientale* 69, 1971, 307ff.
- Wörterbuch der ägyptischen Sprache. Herausgegeben von ADOLF ERMANN und HERMANN GRAPOW. Leipzig, 1926ff.
- WALTER WRESZINSKI, *Ägyptische Inschriften aus dem k. k. Hofmuseum in Wien*. Leipzig, 1906.
- JEAN YOYOTTE und JESÚS LÓPEZ, L'Organisation de l'armée et les titulatures de soldats au Nouvel Empire égyptien. In: *Bibliotheca Orientalis* 26, 1969, 3ff.